



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

328 (20.7.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-204514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-204514)

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich ...

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die kleine Seite Nr. 6.— usw. Nr. 10.—

Beilagen: Der Sport v. Sonntag, Aus der Welt der Technik, Gesetz. Recht, Mannh. Frauen-Zeitung, Mannh. Musik-Zeitung, Bildung u. Unterhaltung, Feld u. Garten, Wandern u. Reisen.

Reparation und internationale Verschuldung

Vor der Berichterstattung des Garantiekomitees.

Paris, 20. Juli. Der Garantieauschuss ist gestern Abend in Paris eingetroffen. Der Vorsitzende Mautice erklärte einem Vertreter des „Petit Journal“...

Im Gegenzug hierzu stellt der „Matin“ fest, dass Mautice sich gewelgert habe, Erklärungen abzugeben...

Ein Memorandum des Garantieauschusses.

Berlin, 20. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Verhandlungen des Garantiekomitees mit der deutschen Regierung liegt nunmehr eine amtliche Darstellung vor...

Die Wahrung der Hoheitsrechte Deutschlands.

Berlin, 20. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die „B. Z.“ am Montag berichtet, es sei mit der Garantiekommision in den Berliner Verhandlungen allerdings vereinbart worden...

Herabsetzung der Zölle.

Paris, 20. Juli. Die „Chicago Tribune“ schreibt, in amerikanischen Kreisen nehme man nicht an, dass die alliierte Finanzkontrolle in Deutschland die Reparationsfrage sehr fördern werde...

Die Annullierung der französischen Schulden.

London, 18. Juli. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ teilt mit, dass ein Mitglied des englischen Kabinetts beauftragt ist, den Mitgliedern des Alliierten Rates die Ansichten Lord Georges über die Zulassung Deutschlands zum Völkerverbund mitzuteilen...

Die Londonreise Poincarés.

Berlin, 20. Juli. Wie aus Paris gemeldet wird, ist die Reparationskommission für heute nachmittags zu einer öffentlichen Sitzung einberufen. Die Londoner Reise Poincarés steht im Vordergrund der Beratung...

Wie gemeldet wird, ist den französischen Pressevertretern im Ministerium des Aeußern mitgeteilt worden, die Berliner Einträge des Garantiekomitees seien ziemlich günstig...

Eine Schweizer Ansicht.

Zürich, 19. Juli. In einer Unterredung mit dem Berner Vertreter der „Neuen Zürcher Zeitung“ äußerte Bundesrat Schulthess sich über das Problem der Reparationen und der internationalen Verschuldung...

Eine einzige Möglichkeit der Lösung drängt sich auf: in Verbindung mit einer Herabsetzung der deutschen Reparationslast muß auch eine Herabsetzung der interalliierten Schulden erfolgen...

Könne das Problem der Herabsetzung der Schulden gelöst werden, so werde es Sache der ganzen Welt sein, mit Einschluß Amerikas und der im Krieg neutral gebliebenen Länder...

Zur Lage in Bayern.

München, 20. Juli. Der Bayerische Bauernbund hat für den kommenden Montag eine Vorstandssitzung einberufen, um zu der politischen Lage Stellung zu nehmen...

Die „Münch. Abendztg.“ meldet, daß es Ministerpräsident Graf Berchthold unter keinen Umständen zu einem Bruch mit dem Reich kommen lassen will und auch nicht kommen lassen wird...

Der bayerische Botschafter Dr. von Preger soll nach dem gleichen Blatte in seinem Bericht im bayerischen Ministerrat die scharfe Ablehnung aller bayerischen Vorschläge in Berlin besonders betont haben...

Der „Bayr. Kurier“, das Organ der Bayerischen Volkspartei, bemerkt heute in längeren Ausführungen unter der Überschrift „Bayerens Schicksalsstunde“...

Gegenüber Alarmgerüchten, die neuerdings über die Haltung Bayerns in Norddeutschland verbreitet sind, kann nicht entschieden genug betont werden, daß zu solchen nach der innerpolitischen Lage auch nicht der mindeste Anlaß vorhanden ist...

Die Krise in der deutschnationalen Partei.

Berlin, 20. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Uns wird berichtet, daß in der Tat auch der Abgeordnete Professor Hösch aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion ausgeschieden wünsche...

Die preussische Provinzverwaltung.

Berlin, 20. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Bei der großen Neubesehung leitender Verwaltungsstellen in den preussischen Provinzen, die zur Ausschreibung konterakt gerichtet ist...

Aus dem besetzten Gebiet.

Folgen der Ausschreitungen in Wiesbaden.

Wiesbaden, 19. Juli. Die Internationalisierte Rheinlandkommission hat in einem an den Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete sowie an den Regierungspräsidenten und an den Polizeipräsidenten von Wiesbaden gerichteten Schreiben...

Die Lage in Italien.

De Facto gestürzt.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus Rom: de Facto Programm wurde nicht gemacht. Sie wiederholte die alten Versöhnungsworte. Neu ist nur der Vorzug...

Der neue Ministerpräsident.

Paris, 20. Juli. Nach einer Meldung aus Rom ist das Kabinett zurückgetreten. „Giornale d'Italia“ nennt Orlando als wahrscheinlichen Nachfolger des Ministerpräsidenten de Facto...

Die Haager Konferenz.

Haag, 19. Juli. (Niederl. Korr. Büro.) Heute nachmittags fand eine Plenarsitzung der nichtrussischen Kommission ohne die russische Abordnung statt. Sogleich nach Eröffnung der Sitzung beantragte Dorezzano mit Rücksicht auf die von Litwinow abgegebene Erklärung...

Die nichtrussische Kommission nimmt mit Genugtuung Kenntnis von dem Vorschlag der russischen Abordnung, ihren Regierungen die heute durch Litwinow vorgelegte Erklärung zu unterbreiten. Die nichtrussische Kommission findet in den Bedingungen dieser Erklärung selbst keine Grundlage für eine Vereinbarung...

Sowjetrußlands Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland.

19. Juli. Die Petersburger Handels- und Industrie-Gesellschaft, die am 28. Mai aus Petersburg ausgereist war und deren Zweck die Antikipation direkter Verbindungen mit der Berliner Handelswelt war, erstattet laut „Krasnaja Gazeta“ Bericht über die Reise. Zyperowitsch, der Vertreter der nordwestlichen Wirtschaftskonferenz, bezeichnet als bedeutenden Erfolg der Gesandtschaft die Erlangung eines Kredits zwecks notwendiger Einkäufe. Auf Grund dieses Kredits hat die Gesellschaft für Petersburg 800 000 Rubel und Kots angekauft. Ferner sind große Käufe im Werte von 30 Millionen Reichsmark für den Textiltrust abgeschlossen worden, u. a. Maschinen zur Herstellung von Spulen. Auch für den Bedarfsbedarf sind Maschinen, Rabeln und auch 5000 Tsd. Schienenleder gekauft worden, für den Tabaktrust Messer zum Schneiden des Tabaks und wichtige Maschinentelle. Die Kote soll nicht später als am 10. August, die übrigen Waren sollen am 15. Juli bis 1. August geliefert werden. Ein Teil der Einkäufe ist schon mit der Gesellschaft auf dem „Oberbürgermeister Hofen“ in Petersburg eingetroffen. Die Herstellung einer festen Dampferverbindung durch die neue Dampfergesellschaft Sibiria stellt eine wichtige Verbindung zwischen Berlin und Petersburg dar. Der erste reguläre Dampfer, eben der „Oberbürgermeister Hofen“, war das erste Schiff, das beim Einlaufen in den Petersburger Hofen auch die Sowjetflagge gebißt hatte.

Die Kohlenförderung des Ruhrbeckens im Monat Juni 1922.

Die Kohlenförderung des Ruhrbeckens (einschließlich der Antikarbonschen Zechen) hat betragen: Gesamtförderung: Juni 1922: 7 078 361 T., Mai 1922: 8 051 951 T., Juni 1921: 7 753 350 T., Juni 1920: 9 586 355 T.; Zahl der Arbeitstage: Juni 1922: 23%, Mai 1922: 26, Juni 1921: 25, Juni 1920: 25; arbeitsmäßige Förderung: Juni 1922: 298 035 T., Mai 1922: 310 844 T., Juni 1921: 307 068 T., Juni 1920: 363 455 T.

Im Juni 1922 war mitteln die Gesamtförderung rund 1 Million Tonnen niedriger als im Mai 1922. Im Vergleich zum Juni 1921 war im Berichtsmontat eine Minderförderung von 675 000 Tonnen und im Vergleich zum Juni 1920 eine Minderförderung von 2,5 Millionen Tonnen zu verzeichnen. Das ungünstige Gesamtergebnis ist in der Hauptsache auf die geringe Zahl der Arbeitstage zurückzuführen. Aber auch die arbeitsmäßige Förderung war im Juni 1922 ungewöhnlich niedrig. Sie stellte sich rund 12 800 T. niedriger als im Mai 1922 und rund 35 800 T. niedriger als im März 1922 (arbeitsmäßige Förderung 333 862 T.). Es ist dies das ungünstigste Ergebnis, das der Ruhrbergbau seit August 1920 zu verzeichnen hatte.

Die Kohlenförderung betrug im Juni 1922 2 020 200 T., oder täglich 67 340 T. gegen 2 075 238 T. oder täglich 69 143 T. im Mai 1922. In Brittelei wurden hergestellt im Juni 1922 263 943 T. (arbeitsmäßig 11 937 T.) gegen 298 964 T. (arbeitsmäßig 11 936 T.) im Mai 1922. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende Juni auf 335 861 gegen 545 640 Ende Mai 1922. Von der Eisenbahn wurden im Berichtsmontat insgesamt 537 310 Wagen gestellt, d. h. arbeitsmäßig 21 273 Wagen. Die höchste Stellung war am 26. Juni mit 22 771 Wagen, die niedrigste am 28. Juni mit 15 406 Wagen. Gefehlt haben an den drei ersten Tagen des Monats 846 Wagen.

Deutsches Reich.

Der Haushalt der Reichsbahnverwaltung.

19. Juli. Der Abg. des Reichstages für das Rechnungsjahr 1921 ergibt eine Einnahme von 45,1 Milliarden M. und eine Ausgabe von rund 32 Milliarden M. Der Fehlbetrag von 13,1 Milliarden M. ist also geringer als nach der vom Reichsoberrechnungsrat bekannt gegebenen Schätzung und bedeutet gegenüber dem Rechnungsjahr 1920 (14,6 Milliarden M.) eine Verbesserung um 1,5 Milliarden, gegenüber dem Haushaltsantrag von 1921 eine Verbesserung um 3,9 Milliarden M.

Die Groshamburg-Frage.

Berlin, 20. Juli. (Bris.-Tel.) Der Minister des Innern Dr. Brücker hat den Morgenblättern zufolge in Beantwortung des Schreibens des Hamburger Senats über die Ergebnislosigkeit der Verhandlungen zwischen Preußen und Hamburg in der Groshamburger Frage dem Hamburger Senat mitgeteilt, daß er verhoffentlich eine Einigung zwischen Hamburg und Preußen herbeizuführen.

Die blaue Flamme.

Roman von Heinz Belten.

(Nachdruck verboten.)
Copyright 1921 by Verlag von Rich. Bong, Berlin.
(Fortsetzung.)

Endlich kommt Johannes aus dem Hause quer über die Terrasse auf ihn zu.

„Guten Morgen, Walter. Es ist lieb, daß du zu mir gekommen bist. Morgen hätte ich dich aufgesucht. Wie geht es dir?“

Walter studiert schweigend seine besten Eisen im gleichen Feuer; er erzählt von dem herrlichen Leben, das er als Burschenschaftler führt, von dem schönen, geselligen Kreis, von der hochgeachteten Stellung der Conferenzstudenten, fragt Johannes dazwischen nach seinen Angehörigen, nach seiner Mutter, nach seiner Rufins Gerda, die ein überraschend schönes Mädchen geworden sei, so schön, daß er sie kaum wiedererkennen habe trotz der kurzen Trennung. Aber jetzt in dieser Zeit verändere sich bekanntlich die Menschen am schnellsten. Auch er habe sich wohl etwas verändert, hoffentlich zu seinem Vorteil. Und er würde sich sehr freuen, wenn sie die alte Schulfreundschaft weiterpflegen, sie noch inniger gestalten würden. Denn sie drei, er, die Gerda und Johannes, hätten ja immer zusammengehalten und würden es wohl auch weiter tun.

Er redet, redet ununterbrochen.

Johannes hört zu, wirft nur selten ein Wort dazwischen. Er ist noch benommen von der Unterredung, die er eben gehabt hat. Dieser arme, kranke Mann oben auf dem Boden, der in jedem Ritzen seinen Feind sieht, der sich von allen verfolgt, verspottet glaubt und sich am liebsten in die Erde verkrüppeln möchte, um vor ihnen sicher zu sein, der — ist — sein — Vater. Alle Menschen haßt er, von den kleinen Seglern an, die hinter ihm herlaufen, bis zu den Kollegen, hinter deren referierten Klauen er hoch und Verachtung steht. Doch am meisten haßt er die Frau, die seinen Namen trägt. Deshalb nahm sie seine Werbung an, wenn er ihr nicht genug war, so, wie er war? Er hat sich nie besser gemacht. Aber sie hat zellebens mit der Peitsche hinter ihm gestanden, hat ihn vorwärtsgetrieben und hat ihn, als er fiel, fallen lassen.

Dr. Hessewinkler hat vergessen, zu wem er spricht. Ihm ist wohl, sich einmal aussprechen zu können. Zu lange hat er alles in sich hineingewürgt, bis das Blut ihn zerfressen hat. Gerade er, der so millenschwach ist, daß er nicht einmal der Anarten seiner Schulfreunde sich zu erwehren vermag, ist von einer mimosenhaften Empfindlichkeit. In daß schon ein flüchtiger Blick ihn auf das empfindlichste trifft. Rast und wehrlos ist er in den Lebenskampf gezogen, und jetzt liegt er herbenmund am Boden, und die Sieger schreiten über ihn hinweg.

Johannes hat ihn immer ansehen müssen und zuweilen nach seiner Hand gegriffen. Er versucht nicht alles, was der Vater sagt.

Bayern und die Pfalz.

Ein diplomatischer Schritt Frankreichs.

Berlin, 20. Juli. (Von unv. Berliner Büro.) Aus München wird der „N. Z.“ gemeldet, daß die französische Regierung bei der bayerischen Regierung einen diplomatischen Schritt unternommen hat im Anschluß an den Prozeß gegen den Hochverräter Leoprechting. Dieser Prozeß hatte bekanntlich Beziehungen aufgedeckt zwischen Leoprechting und dem französischen Gesandten in München, Dard, der sich Leoprechting für separatistische Bestrebungen bediente.

Ein energischer Beschluß zur Getreideumlage.

München, 20. Juli. Die hiesige Hauptgruppe des Pfälzischen Bauernbundes fahte in einer Versammlung zur Getreideumlage folgende Entschlüsse: Die Hauptgruppe beschließt, daß sämtliche Mitglieder zu dem im Getreideumlagenrat beschlossenen Preis fein Blund Getreide abliefern werden.

Halbtage Gerichte.

München, 20. Juli. Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß für den Fall eines Konflikts zwischen Bayern und dem Reich der Generalstreik mit Sicherheit zu erwarten sei. In diesem Fall habe der Reichsbahn und die technische Röhre alle Vorbereitungen getroffen. Bei diesen Nachrichten kann es sich nach Lage der Verhältnisse lediglich um Kombinationen handeln.

Die „Münchner Post“ veröffentlicht einen Aufruf an die Republikaner, in dem gesagt wird, daß fanatische, politisch kurzfristige Kreise in Bayern Millionen beschließen, die zu den schlimmsten Folgen führen müßten. In aller Öffentlichkeit sei daher vor der Ausführung dieser Absicht und vor politischen Aktionen zu warnen. Welche Unterlagen das Blatt für diese alarmierende Nachricht hat, ist nicht angegeben. Zu Befürchtungen in dieser Richtung ist gegenwärtig nach Auffassung maßgebender politischer Kreise nicht der mindeste Anlaß gegeben.

Eine Erklärung des Reichsgesandten in München.

München, 20. Juli. Der Gesandte des Reiches in München Graf Jech, hat dem „Bayerischen Kurier“ zu dessen Mitteilungen über seine Beziehungen zu dem verurteilten Hochverräter Leoprechting eine Berichtigung überliefert, in der er feststellt, daß er Leoprechting im ganzen etwa sechs- bis siebenmal gesprochen und daß sich Leoprechting bei ihm als Vertreter der „Süddeutschen Presse“ eingeführt habe. Telephonisch habe er höchstens sechs- bis siebenmal mit ihm gesprochen und schriftlich lediglich einmal eine Bitte um finanzielle Unterstützung abgegeben. Die politischen Ausführungen Leoprechtings habe er für den Reich und Reich gehalten, daß er nie daran gedacht habe, sie nach Berlin zu übermitteln, und auch keinen Anlaß gegeben habe, die bayerische Regierung darüber zu informieren. Auf die weiteren Angaben des Blattes einzugehen, erübrige sich, da sie sich auf Aussagen eines verurteilten Hochverrätters stützen.

Der erste Nachtrag zum badischen Staatsvoranschlag.

St. Karlsruhe, 18. Juli. Der erste Nachtrag zum Staatsvoranschlag für die Rechnungsjahre 1922/23 ist soeben im Druck erschienen. Dieser Nachtrag schließt mit einer Mehrausgabe von 153 600 M. für die beiden genannten Jahre ab. In Ausgaben beanspruchen im Einzelnen das Finanzministerium 95,4 Millionen M. (jeweils für die beiden Rechnungsjahre zusammen), das Ministerium des Innern etwas über 27 Millionen M., das Justizministerium nahezu 4 Millionen M.; das Ministerium des Kultus und Unterrichts etwas über 37 Millionen M. und das Arbeitsministerium 55,3 Millionen M., das sind zusammen etwas über 222 Millionen im außerordentlichen Etat.

Im ordentlichen Etat beanspruchen jährlich das Finanzministerium 35 Millionen, das Ministerium des Innern 6,4 Millionen, das Justizministerium 3,7 Millionen, das Ministerium des Kultus und Unterrichts etwas über 45 Millionen und das Arbeitsministerium etwas über 7 Millionen M. Die Summe dieser Ausgabenposten im ordentlichen Etat beläuft sich jährlich auf 87,3 Millionen M. In den Einnahmen verzeichnet der erste Nachtrag im außerordentlichen Etat für die beiden Jahre zusammen beim Ministerium der Finanzen 63,2 Millionen, beim Ministerium des Innern 250 000 M., beim Arbeitsministerium 7,2 Millionen M., zusammen 70,7 Millionen M.

Im ordentlichen Etat sind an Einnahmen jährlich eingelegt beim Ministerium der Finanzen 160,4 Millionen M., beim Ministerium des Innern 760 500 M. und beim Arbeitsministerium 1,8 Millionen M., zusammen 163 Millionen M.

Verglichen mit der Summe der Ausgaben von 87,3 Millionen M. jährlich im ordentlichen Etat und 222 Millionen für beide Jahre zusammen im außerordentlichen Etat verbleibt im ordentlichen Etat ein Mehrbetrag der Einnahme für die beiden Jahre zusammen von 151,2 Millionen M. Da im außerordentlichen Etat der Mehrbetrag der Ausgabe 151,4 Millionen beträgt, so ist die Mehrausgabe überhaupt 153 600 M.

In dem ersten Nachtrag erscheint unter „Einnahmen“ u. a. ein Betrag von 159 Millionen (für ein Jahr) als Steuer vom Grundvermögen und vom Gewerbebetrieb, ferner die Summe von 60 000 M. für die beiden Jahre zusammen als außerordentliche Holzsteuern für 1922 infolge der gesteigerten Holzpreise. Die Wohnungsteuer, einschließlich des Reichanteils der Gemeinden ist mit 123,3 Millionen Mark für je ein Jahr in den Nachtrag eingestellt.

Für die Errichtung der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstantz erscheint eine Nachforderung von 10 1/2 Millionen M. und für die Anstalt bei Wiesloch eine solche von 1,7 Millionen M. Für den Umbau des Kurhauses in Baden-Baden werden etwas über 3 Millionen nachgefordert.

Kontingiert geworden ist eine Erhöhung der Staatsdotations für die Hochschulen. So erscheint in dem Nachtrag ein Betrag von 15,6 Millionen als Staatsdotations für die Universität Heidelberg, ein Betrag von 13,9 Millionen für die Universität Freiburg und ein solcher von nahezu 8 Millionen für die Technische Hochschule in Karlsruhe.

Unter „Wissenschaften und Künste“ erscheint eine Nachforderung von 1,7 Millionen für die Landesmusikschule in Karlsruhe, von 1,3 Millionen für die Kunstgewerbeschule in Pforzheim, von 3,2 Millionen für das Staatstechnikum in Karlsruhe und von 355 800 M. für die Landesheimat in Heidelberg. Fernerhin ist ein Betrag von je 200 000 M. als Staatsbeitrag zu kulturellen Landesorganisationen für die Erweiterung des Besuchertheaters der Theater und für die Wiederherstellung der Glasfenster am Freiburger Münster eingestellt.

Als Beihilfe für die Kleinrentnerfürsorge findet sich im ersten Nachtrag eine Nachforderung von 6,2 Millionen M. Weiterhin ist eine Nachforderung von 10 Millionen als Arbeitsbeschäftigung des Staates zu Wohnungen für seine Beamten und Arbeiter zu vermerken.

Eine Summe von 4,3 Millionen M. ist als Staatsbeitrag an den badischen Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose eingestellt. Weiter erhält der Badische Frauenverein einen außerordentlichen Beitrag von 730 000 M. und schließlich ist nach die Summe von 800 000 M. eingestellt als Beitrag an die mit der Ausbildung und Unterhaltung von Krankenpflegerinnen betrauten Anstalten und charitativen Verbände. Von dieser Summe erhalten die katholischen Anstalten 249 400 M., die evangelischen 72 000 M. und sonstige Anstalten im Interesse der Allgemeinheit 77 700 M. für ein Jahr; somit für die beiden Jahre 1922/23 das Doppelte.

Zur Bearbeitung eines Entwurfs für die Schiffbarmachung des Rheins von Basel bis in den Bodensee erscheint in dem ersten Nachtrag zum Staatsvoranschlag als erste Teilforderung die Summe von 2 Millionen Mark. In der Begründung zu dieser Ausgabe wird ausgeführt, daß nach der Ruderfahrt über die dritte Sitzung der badisch-schweizerischen Kommission für den Ausbau des Rheins zwischen Basel und Bodensee, die im Frühjahr dieses Jahres in Basel abgehalten wurde, für die Herstellung einer Großschiffahrtsstraße von Basel bis in den Bodensee und die Regulierung der Bodenseewassersläufe bis Ende 1923 Pläne und Kostenaufschläge aufgestellt werden sollen. Der Entwurf für die Schiffbarmachung soll von Baden angefertigt werden, wobei die vorbereitenden Arbeiten für die Strecke oberhalb Eggen von dem nord-schweizerischen Verband für die Schiffahrt Rhein-Bodensee ausgeführt werden soll. Den Plan für die Bodenseeregulierung wird die Schweiz aufstellen. Die Kosten, die durch die Herstellung des Plans, des Kostenaufschlags und der Wirtschaftlichkeitsberechnung entstehen, sollen von jedem Beteiligten getragen werden unter Vorbehalt einer späteren Berechnung bei Ausführung der Entwurfs. Die auf Baden entfallenden Entwürfsarbeiten werden etwa 3,75 Millionen M. erfordern.

Letzte Meldungen.

Kapitänleutnant Ehrhardt nicht in Wien.

Berlin, 19. Juli. Eine Münchner Meldung von der Unwesenheit des Kapitänleutnants Ehrhardt in Wien wird vom „Wiener Tageblatt“ als unrichtig bezeichnet. Der Aufenthalt Ehrhardts sei unbekannt.

St. London, 19. Juli. Reuter meldet aus Riga: Nach einem Bericht aus Pskau ist der Erzbischof Khatelz zum Tode verurteilt worden, weil er sich geweigert hatte, den Sowjetbehörden die Kirchenbücher auszuliefern.

Denn dieser spricht nicht zu ihm. Er spricht zu sich selbst. Er weiß kaum mehr, daß er nicht allein im Zimmer ist, daß sein Sohn vor ihm sitzt. Hemmungslos, wie ein Wildbock, der aus seinen Ufern tritt, ist der Fluß seiner Rede und reißt alles mit sich fort, Sand, Schutt und Steine, viele, viele Steine.

Dann hält er plötzlich inne, ja, unermittelt, inmitten des Sodas.

„Du sprichst nicht davon, Johannes! Hörst du es? Niemals und mit niemand! Am wenigsten mit — mit — ihr! Oh mir dein Ehrenwort!“

Johannes reicht ihm die Hand.

Dr. Hessewinkler blinzelt auf, für den Brautheil einer Sekunde. Nur zur Begrüßung hat er vorhin die Augen gehoben.

„Und noch eins, Johannes. Dein Ehrenwort?“

„Was ist es, Vater?“

„Dein Ehrenwort?“

„Ja, Vater!“

„Du kommst nicht wieder heraus, bis — bis — ich dich rufe.“

„Vater!“

„Ich habe dein Wort.“

Er geht aus dem Zimmer, grufflos. Und verriegelt die Tür hinter sich.

In diesem Abend schreibt Dr. Hessewinkler sein Abschiedsgesuch und bittet um Dispensierung von Schulden bis zur Entlassung.

Walter studiert jetzt noch immer auf der Veranda und redet von der Ehr, Mitglieds einer freischlagenden Burschenschaft im Eisenacher D. S. zu sein.

„Alle Mädchen für uns glühn, denn wir tragen Rot-gold-grün.“

Endlich erhebt er sich. Johannes bringt ihn zur Orientierung. Er hat keine zehn Worte gesprochen. Dann geht er zurück, langsam durch den Vorgarten. Bei den Beeten bleibt er eine Weile stehen. Da haben einmal seine Sonnenblumen geblüht. Hat er nicht über ihnen die blaue Flamme zuerst gesehen? Er entsinnt sich nicht mehr, wie es gewesen ist. Aber er weiß, daß zwischen ihnen und der Flamme ein Zusammenhang war.

Die blaue Flamme! Wenn er sie heute über dem Vater gesehen hätte? Ob er auch so verzweifelt gewesen wäre wie damals, da sie über dem kleinen Bedürfnis austrat? Vielleicht wäre es das beste gewesen. Denn der Vater ist ein gebrochener, zerbrochener Mann. Aber soll er ihn deshalb den Tod wünschen, der Sohn... dem Vater? Es wäre nicht das Schlimmste, das er ihm wünschen würde.

„Hör!“

Er schreit zusammen. „Mutter! Hast du gerufen?“

Annelies kommt die Stufen von der Veranda herab in den Garten.

„Ja, Hans. Ich habe dir deinen Hut mitgebracht.“

„Wohin ich fortgehen? Mutter. Wo soll ich hingehen?“

„Er hätte gern einen Spaziergang gemacht, doch ganz allein. Nicht einmal die Mutter hätte mitkommen dürfen. Er steht noch

unter dem Bann des väterlichen Besannnisses und ist noch zu jung, um Recht und Unrecht abwägen zu können. Tief senkt sich die Schale, die der Ritter schuld trägt.

„Du mußt zum Großvater, Hans, und ihn begrüßen. Warte du warten, bis er zu dir kommt?“

Sie ist ebenfalls zum Ausgehen fertig; sie will ihn begleiten. Nicht eine Stunde mag sie ihn entbehren. Und jetzt trifft es sich günstig, denn Erich ist noch im Kontor. Mit ihm möchte sie sich gern zusammenkommen, da er sie malen.

Aber sie ertzt sich. Als sie die Diele der Villa Rau betreten, zerlegt sich Erich aus einem Korbseffel und begrüßt sie. Er ist nur kurz nach Haus gekommen. Die Bank hat er heute nachmittags gar nicht aufgesucht, da er einen größeren Spazierritt vorhatte. Er hat seinem Goliath zugesehen und ihn mit Sporen und Peitsche immer wieder bearbeitet, wenn er in Schritt fallen wollte. Sogar sein Windspiel hat Mühe gehabt, mitzukommen. Mit kuschelnden Fronten und weit herausragender Zunge ist es hinter ihm hergesteigt, und jetzt liegt es neben ihm und wendet den Kopf nur ein wenig in der Richtung der Eintretenden.

Hinter dem Hause, vor den Ställen, führt der Reitknecht das dampfende, starrnde Pferd hin und her, um es zu beruhigen. Der Reitknecht ist ein Engländer und von der Reikunst der Deutschen hat er keine hohe Meinung. Hier sieht er wieder einmal, daß er recht hat. Ein Engländer würde sein Pferd niemals so behandeln.

Konsul Rau hat seine Schwester und seinen Neffen begrüßt. „Hast dich schon herausgemacht, Herr Stubosus? Bist ein stromer Bursch geworden. Wie ist denn das Studentenleben in Halle? Wird noch immer so viel getrunken als zu meiner Zeit? Früher blieb es immer: in Halle, da saufen sie alle.“

Erich hat zwei Semester in Halle an der Universität hospitiert, um Wechsel- und Handelsrecht zu hören. Als er jung war, gab es noch keine Handelshochschulen.

Johannes will berichten. Da der Onkel Halle kennt, hat er ihm viel zu erzählen. Doch Konsul Rau unterbricht ihn bald. „Das erzählst du mir ein andermal. Jetzt geh hinein zum Großvater; er liegt wohl noch auf dem Sofa.“

Annelies und Erich sind allein. Eine, zwei Minuten verstreichen. Sie schaut ihn fragend von der Seite an. Ob sie es wagen soll? Jetzt wäre die Gelegenheit zu einer Aussprache gekommen. Aber weiß, wann sie wiederkehrt. Und eine Aussprache will sie haben. Er muß verstehen, weshalb sie so behandelt hat, weshalb sie als Frau nicht anders handeln konnte. Eine Marianne Weggelein empfangt man nicht, wenn man sein Haus reinhalten will. Das muß er verstehen. Wenn es ihr gelänge, ihn von dem unheilvollen Einfluß dieser Frau zu machen! Er ist ihr einziger Bruder, ihr Bruder Erich, der für sie stets das Sinnbild eines durch und durch annehmen und korrekten Menschen gewesen ist. Sie begrüßt ihn wie er so hat handeln können, ihr Bruder Erich! Er erhebt sich

(Fortsetzung folgt)

Wirtschaftliche Fragen.

Brennholzversorgung.

Das Ministerium des Innern hat sich genötigt gesehen, durch eine neue Verordnung die Vorschriften über die Brennholzversorgung in wesentlichen Punkten zu ergänzen. Vor Erlass dieser neuen Bestimmungen wurde den beteiligten Kreisen Gelegenheit gegeben, zu ihnen Stellung zu nehmen. Bei der Neuregelung wurde das Verteilungsergebnis beibehalten; jedoch können die Forstbehörden ausnahmsweise Verteilungen zulassen. Die Genehmigungspflicht für den Verkauf von Brennholz ist auch auf andere Personen als auf Waldbesitzer ausgedehnt worden. Mit der Einführung der Anmeldepflicht des anfallenden Schichtholzes und der Ermächtigung der Forstbehörden zur Inanspruchnahme von Brennholz beim Waldbesitzer ist keine Wiedereinführung der Zwangswirtschaft beabsichtigt. Die neuen Vorschriften sollen aber den Forstbehörden Gelegenheit geben, das zur Befriedigung des dringendsten Bedarfs erforderliche Brennholz an die waldarmen Bedarfsgebiete unseres Landes zu bringen, ohne daß diese Gebiete gezwungen sind, durch Entsendung von Aufwärtlern die Holzpreise in unerträglicher Weise in die Höhe zu treiben. Zur Vermeidung von Preistreibern wird es sich auch für diese Gemeinden empfehlen, die Beratung und Vermittlung der zuständigen Forstämter, deren Genehmigung zu abgeschlossenen Käufen ja ohnehin erforderlich ist, in Anspruch zu nehmen. Die von den Forstbehörden festgesetzten Preise gelten als Richtpreise. Gabholz, das über den dringendsten Bedarf der Bedingten zur Verteilung gelangt, ist dem an die Bedarfsgebiete abzuliefernden Ueberfluß hinzuzurechnen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 M bestraft.

Städtische Nachrichten.

Die Sperre des Engpasses zwischen Strohmart und Heidelbergerstraße.

Die kürzlich veröffentlichte amtliche Bekanntmachung über die Sperre des engen Teils der Planken zwischen Strohmart und Heidelbergerstraße für Fußgänger und Radfahrer ist offenbar nur von ganz wenigen gelesen worden. Die Anzeige war auch in der üblichen Manier so klein gedruckt, daß sie leicht übersehen werden konnte. Die Folge davon ist, daß zahlreiche Radfahrer und Radfahrerinnen, die von dem Verbot des Befahrens des Engpasses nichts wissen, von der Schutzmannschaft angehalten und notiert werden. Der Preist dagegen kommt in entrüsteten Zuschriften zum Ausdruck. So wird uns u. a. geschrieben:

„Wie lange soll die Komödie „Radfahrer und Schutzmann“ am Eingang der engen Planken noch dauern? Denn eine Komödie ist es, was man da zu sehen bekommt. Seit einigen Tagen steht da es und zu ein Schutzmann und fordert die Radfahrer auf, abzuweichen, da die Durchfahrt verboten sei. Auf die Frage, warum dies nicht durch eine Tafel oben und unten an der Straßenverengung bekanntgemacht wird, hat der Hüter des Gesetzes nur ein Kopfschütteln. Die Herrninsigen schieben dann ihr Rad unter Kopf und Hüften weiter. Kritisch wird die Sache aber, wenn mal einer kommt, der etwas bodenständig ist, wie ich das gestern beobachtet habe. Kommt da ein Arbeiter auf seinem Rad die Heidelberger Straße herauf und will durch die engen Planken weiterfahren. Der Schutzmann hält ihn an und fordert ihn auf, abzuweichen. Der Mann steigt auch ab, begehrt aber die Dummheit, nach ein paar Schritten wieder aufzusteigen. Nun läuft ihm der Schutzmann nach und hält ihn vom Rad herunter mit der Aufforderung, seine Fahrweise vorzugeben. Ansehend hatte er keine bei sich und soll daher seinen Namen angeben. Er weigert sich und wird daher unter dem Gejohle der Menge, die sich inzwischen angeammelt hat, von dem Schutzmann trotz Sträuben nach der Höhe geschleppt. Ich will nun absolut nicht behaupten, daß der Schutzmann im Unrecht war, aber warum vermeldet man es in der heutigen Zeit nicht, die ohnehin schon genug erregten Gemüter durch derartige Szenen noch mehr zu erregen? Wäre eine deutlich sichtbare Tafel angebracht mit der Aufschrift, daß die Durchfahrt verboten ist, so würden derartige Vorkommnisse vermieden werden. Ebenso verhält es sich am Ring. Nirgends ist ein Hinweis darauf zu sehen, daß man von der Redarstraße nach dem Bahnhof nur auf der rechten Seite der Anlagen (Stadtseite) fahren darf und umgekehrt nur auf der Straße am Parkhotel, Wasserturn, Tennisplatz usw. entlang. Trotzdem steht hier auch ab und zu ein Schutzmann und schreit die Zuwiderhandelnden an, wenn man überhaupt von Zuwiderhandeln reden kann, da kein Verbot angebracht ist. Die Folgen können sich natürlich erregte Auseinandersetzungen, Menschenauflauf und dergleichen mehr. Alles Dinge, die wir in unserem Vaterland heute weniger denn je gebrauchen können. Schnelle Abhilfe tut daher wohl!“

Der Einfender hat vollkommen recht, wenn er die Anbringung von Verbotstafeln an den Stellen fordert, die mit dem Rad nicht passiert werden dürfen. Die unhandbare Aufgabe der Schutzmannschaft wird dadurch wesentlich erleichtert werden. Es ist aber auch Pflicht der Fußgänger, dafür zu sorgen, daß die Verbotstafeln beachtet werden. Es ist z. B. schon oft beobachtet worden, daß der Fußgänger Sternmarie und Friedrichspart zum Amtsgericht führende

Weg von Radlern und Radlerinnen weiter befahren wird, obwohl neben der Alfahölle eine Verbotstafel aufgestellt ist, die wegen ihrer Größe nicht so leicht übersehen werden kann. Es ist selbstverständlich unmöglich, zu jeder Verbotstafel einen Schutzmann zu stellen. Das Publikum muß in diesem Falle schon ein wenig mitfassen, daß die Strohmartspitze nicht notleidet. In den meisten Fällen wird auch ein Hinweis auf das Verbot genügen.

III. Die diesjährige Spätspracheprüfung der Rechtskandidaten ist für die zweite Hälfte des September 1922 in Aussicht genommen. Die Anmeldung hierzu ist im Laufe des August beim Justizministerium einzureichen.

* Ueberflüssiges Geld. Die kleinen Münzen, d. h. das sog. Kleingeld, die 5- und 10-Pfg.-Stücke, zum Teil auch die 50-Pfg.-Stücke, werden im Verkehr nicht mehr gebraucht. Für 5 und 10 Pfennig, selbst für 50 Pfg., kann man heute nichts mehr erlösen, nicht einmal Streichhölzer, Stednadeln oder kleine Knöpfe, Briefbogen und Umschläge, weder eine Briefmarke für eine Drucksache noch eine Zigarette, nicht einmal eine Kirsche, ein Radisches, ein Glas Wasser oder ein Zehnloter oder eine Strohfeder. Die Markt ist an die Stelle des Pfennigs getreten, der vollständig verschwunden ist.

* Frühele Postassessor. Die Laufbahn der Beamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung ist neu geordnet worden. Alle Beamten können jetzt durch Ablegung der Prüfungen in höhere Beamtengruppen einrücken. Selbst die weiblichen Beamten und die des unteren Dienstes können Oberreferendar und später Postassessor werden. Für die höhere Laufbahn des Postdienstes werden Gerichtsreferendare, für den Telegraphen- und Fernspregdienst Diplomingenieure als Postreferendare eingestellt. Nach drei Jahren werden sie zur Postassessorprüfung zugelassen. Vorläufig werden jedoch Referendare für den Postdienst noch nicht eingestellt. Für den gehobenen mittleren Dienst wird künftig das Reifezeugnis für die Unterprima gefordert. Die Anwärter werden als Supernumerare nach drei Jahren zur Oberreferendarprüfung zugelassen. Weibliche Anwärter werden logischer als Beamte angenommen und nach zwei Jahren Diätäre und

Kompromiß der ältesten deutsche Systeme darstellt, einen erheblichen Rückschritt nach allen Richtungen erblicken. Der Verband bringt erneut zum Ausdruck, daß nur durch amtlich übermachten und streng durchgeführte Vergleichsarbeiten der wenigen vorhandenen Systeme das zukünftige Einheitsystem gefunden werden kann. Jedes einzelne dieser Systeme hat eine organische Entwicklungsgeschichte hinter sich; die maßgebenden amtlichen Stellen wollen aber dem deutschen Volk ein von einer kleinen Kommission in aller Eile zusammengebrautes Mischmaschsystem vorlegen, das nicht den Fortschritt und Erfolg, sondern den Rückschritt und den unaussprechlichen Mißerfolg bringen muß. Als Kuriosum sei erwähnt, daß zu dieser Kommission nicht einmal die führenden stenographischen Wissenschaftler Deutschlands zugelassen sind. Mit der Tagung war verbunden ein Wettstreit, das eine Reihe hervorragender Leistungen zeitigte. Ein verhältnismäßig großer Prozentsatz der Teilnehmer entfiel auf die höheren Geschwindigkeiten von 180, 200, 220, 260 und 300 Silben pro Minute. Die Spitzenleistung mit 360 Silben — eine fast fehlerfreie, glänzende Arbeit — wurde von Herrn Hugo Veller in Godesheim bei Rammheim erreicht; seine Leistung wurde mit dem wertvollen Ehrenpreis der Stadt Baden-Baden bedacht. Gelegentlich der Tagung feierte der Verein Baden-Baden sein 30jähriges Bestehen; der Verein hatte früher das System Koller vertreten, ging aber nach Erscheinen der Rationalstenographie geschlossen zu diesem System über.

Kommunale Chronik.

II. Kaffat, 19. Juli. Der Gemeinderat beschloß, einer größeren Anzahl von Landwirten, namentlich in Ottersdorf, die Entziehung der Pachtrückstände anzudeuten, wenn sie ihre Ablieferungspflicht nicht erfüllen. Zu diesem Vorgehen gehen auch die älteren Pachterträge eine Handhabung. Ferner soll künftigen Landwirten die Abgabe von Düng- und Ammoniakwasser verweigert werden.

II. Offenbura, 18. Juli. Nachdem der Stadtrat abgelehnt hatte, die geforderte Umbenennung von verschiedenen Straßenamen, wie Wilhelmstraße u. a., vorzunehmen, gibt er nunmehr bekannt, daß die jetzige Pfälzerstraße im ehem. Pfälzer-Park am Bahnhof in „Republikstraße“ abgeändert wurde.

(1) Zweibrücken, 18. Juli. Der Stadtrat beschloß sich in seiner letzten Sitzung mit der Errichtung eines Bürohauzes, nachdem die Nachfrage nach Büroräumlichkeiten seit Errichtung der Saarlandgrenze immer größer geworden ist. Hauptächlich soll der Bau für das infolge der Zollbehandlung emporgewachsene Spezialgewerbeunterkunft dienen, ferner im Erdgeschoß ein Postabteil enthalten. Als Unterlagen für die Beteiligung von Firmen und Gewerbetreibenden an dem Unternehmen, das gegebenenfalls als Genossenschaft oder Aktiengesellschaft ins Leben treten wird, wurde beschlossen, durch Veröffentlichung Angebote zu erlangen. Ueber die Finanzlage der Stadt machte der Vorsitzende, 2. Bürgermeister Dr. Kau, wenig erfreuliche Ausführungen. Dar- nach ist mit einem Reichdebet von 1/2 Millionen Mark zu rechnen, der sich bei Fortdauer der Steuerung auf 3-4 Millionen erhöhen wird und durch neue Steuern gedeckt werden muß; anlässlich der bevorstehenden Aufstellung des Haushalts sollen auch die städt. Finanzverwaltung und die Hilfsmaßnahmen des näheren besprochen werden. Endlich erfolgte die Uebertragung der Rechte, die die Ausführungsbestimmungen Bayerns zum Reichsmietengesetz dem Stadtrat vorbehalten haben, an das städt. Miet-einigungsamt.

* Frankfurt, 18. Juli. Die neuerlich dem Magistrat von den städtischen Arbeitern unterbreitete Lohnforderung, die eine Erhöhung des Stundenlohns teilweise bis zu 6.60 M. beanprucht, ist bewilligt worden. Von wesentlicher Bedeutung ist das Zugeständnis des Magistrats, daß mit Wirkung vom 1. Juli an allen verheirateten Männern künftig der jeweilige Spitzenlohn ihrer Gruppe bezahlt wird. Es erhält ab 1. Juli jeder verheiratete Arbeiter ohne Rücksicht auf sein Alter in Gruppe 1 29.10 M., in Gruppe 2 28.25 M., in Gruppe 3 27.50 M. Die Familienzulage erhöht sich für die Ehefrau auf 75 Pfg. und beträgt unermindert wie bisher für jedes bezugsberechtigende Kind 50 Pfg. pro Arbeitsstunde. Für Kinder zwischen 14 und 16 Jahren mit eigenem Einkommen wird ab 1. Juli die Zulage gewährt, wenn ihr Einkommen und die Kinderzulage zusammen monatlich 400 M. nicht übersteigen. Die Kinderzulage beträgt 104 M. im Monat. — Die Magistratsverordnung über die Festsetzung der Zuschläge zur Grundmiete in Höhe von 345 Prozent gegenüber den Friedenshöhen hat in der Bürgerschaft einen Sturm der Entrüstung entfacht, umso mehr, als die magistratlichen Bestimmungen im Widerspruch zu dem Reichsmietengesetz stehen. Die Sache ist zum Gegenstand einer dringlichen Besprechung in der Stadtverordnetenversammlung gemacht und außerdem ist beim Regierungspräsidenten Einspruch gegen die Magistratsverordnung erhoben. Die Bürgerschaft ruft Protestversammlungen ein.

Nicht nur

für ein Vierteljahr kann der Mannheimer General-Anzeiger bei der Post bestellt werden,

sondern auch

für jeden einzelnen Monat innerhalb des Vierteljahres. Man übergebe die Bestellung frühzeitig dem Briefträger oder der Postzustellungsstelle für den Monat August. S 886

später als Betriebsassistenten angestellt. Für den unteren Dienst werden außer den Verordnungsamtsassistenten als Postlehrer junge Leute von 16 bis 17 Jahren, als Hilfs-Postassistenten solche von 18 bis 25 angenommen. Postboten oder Amtsgeliefen werden nur planmäßig angestellt.

* Eine größere Feuerwehprobe findet in den nächsten Tagen am Nationaltheater statt.

3 Böswillige Gerüchte über den hiesigen Wochenmarkt. Gegenwärtig wird von hiesigen Händlern das Gerücht in Umlauf gebracht, daß am kommenden Samstag und Montag in Mannheim kein Wochenmarkt stattfinden. Welche Ursache von den Verbreitern dieses Gerüchtes verfolgt wird, liegt klar. Wie uns jedoch von amtlicher Seite mitgeteilt wird, entbehren diese Gerüchte jeglicher Unterlagen. Die Mannheimer Wochenmärkte werden nach wie vor Montags, Donnerstags und Samstags auf dem Marktplatz abgehalten.

II. Wenig erfreulicher Stand der Reben in Baden. In der Zeitschrift „Weinbau und Kellerwirtschaft“ wird festgestellt, daß der Stand der Reben in Baden heute nicht mehr so erfreulich ist, weil fast über Nacht in zahlreichen Weinbergen, die nur einmal oder zu wenig sorgfältig gepflegt wurden, die Peronospora aufgetreten ist. Auch der Reblaus stellt sich in den dämpften Lagen an den Trauben ein. Ob das Spritzen allerdings noch viel nützen wird, ist zweifelhaft, dagegen wird sich durch intensives Schwefeln bei nicht zu heißem Wetter der Reblaus wohl leicht unterdrücken lassen.

Vereinsnachrichten.

3 Die Jahrestagung des Südwestdeutschen Verbandes für Nationalstenographie in Baden-Baden fand, so wird uns geschrieben, am 16. und 17. ds. Mts. in Baden-Baden statt. Aus den durch zahlreiche Vereine beschickten Verhandlungen der Vertreter-Versammlung sei nur hervorgehoben die Stellungnahme zur sog. Einheitsstenographie. Sämtliche Redner kritisierten das Vorgehen der maßgebenden amtlichen Stellen in dieser überaus wichtigen Frage. Sie schloßen sich einmütig der Auffassung derjenigen Gabelbergerischen und Stolze-Schrenkschen Kreise an, die in dem Entwurf, der ein

Ein Tempel des Kali.

Kali, der Gott der blutigen Opfer, hat zahlreiche Anhänger unter den 200 Millionen Indiern behalten, die nach dem Ritus der Hindu-Religion huldigen. Die englische Herrschaft hat die Menschenopfer verboten und die treuen Gläubigen sind heute darauf angewiesen, Tiere bei den Opfern zu verwenden. In Kolligat, in der näheren Umgebung von Kalkutta, einige Kilometer von dem europäischen Subkontinent entfernt, liegt ein Tempel des Kali, der Jahr für Jahr Tausende von Pilgern anlockt, die wir auf ihrem Pilgerzuge verfolgen wollen.

Der Tempel selbst besitzt keinen archäologischen Wert. In einer kleinen Krypta bemerken wir eine schwarze Statue von ungeheuerem Ausmaße. Der Eintritt in die Krypta ist Europäern strengstens verboten. Man kann nur von Eingang aus die die ganze Höhe bedeckenden Kleindien bewundern. Rings um die Statue fliegen die Gläubigen auf dem Boden getredt im Gebet. Wenn die Pilger ankommen, kaufen sie Opfergaben: Blumen, indische Zuckererbsen, Ziegen- oder Schafschmähler, je nach dem Grade ihres Vermögens. Im Hofe warten 2 oder 3 Opferpriester bei Holzgestellen, die auf eine Gulloline erinnern. Das Kamra wird an vier Beinen er- richtet. Die Beine auf dem Rücken zusammengelassen, das Haupt über das Gestell gelegt. Das Messer faßt mit dumpfem Schläge nieder, der entkuppelte Körper zuckt noch einige Sekunden, während die einen roten Streifen, das Zeichen des Gottes, benehnen. Sann auf einmal, ein lauter Schrei steigt vom Boden, wo das Blut dahinst- rückt, auf und allein das Tönen der Glöde und das jämmerliche Ge- schrei der Opfer durchschneidet die lastende Stille der Opferstelle.

In einem geweihten Bassin, nahe dem Tempel, nehmen einige Frauen die rituellen Waschungen vor. Wasser gilt als Heilmittel für die Pilger in die umliegenden Gäßchen, wo zu Tausenden grimassen- schreiende Götzenbilder aufgehängt sind und grell beleuchtet werden. Und für wenige Pfennige kann man eine ganze Sammlung des hinduistischen Damp erwerben.

An der Umgebung des Tempels erwarten Hunderte von Bettlern den Spenden. Der Anblick dieser Elenden ist furchtbar: ihre Kör- per sind geschunden und bedeckt mit offenen eiternden Wunden, die meisten Krankechen des Ostens erraten, Seuchen, Gekankts usw. Die meisten sterblichen Bitten dieser Unglücklichen begleiten die Tempel- pilger noch lange nach ihrem Fortgang und es ist schwierig, den

Eindruck des Schreckens und der Trostlosigkeit zu beschreiben, den man inmitten dieses Hofes der Wunder empfindet, dessen Unformig- keit eine stehende Sonne noch zu vergrößern scheint. Einige hundert Meter von dem Tempel entfernt steht ein kleiner Redenfluß des Hoogly, in dessen gelbliche Fluten sich die Pilger stürzen, um in diesem heiligen Wasser sich von ihren Sünden frei zu waschen. Da die Höhe in dieser Gegend Indiens unerträglich groß ist (im Mai durch- schnittlich 4 Grad im Schatten), so wird die Vornahme dieses Bades zugleich als Erfrischung für die Strapazen der Pilgerfahrt betrachtet.

Münchener Theater.

„Dame Kobold“ heißt das von Hofmannsthal erneuerte Calderonsche Lustspiel, mit dem das Residenztheater die erste vorhehungsnolle Neuaufführung nach seinen Sommerferien bot. Wir haben es hier mit einem reizenden und lustigen Stücke zu tun, das, dank Hofmannsthal durchwegs nicht veraltet wirkt und auf kulturhistorischem Hintergrunde rein-menschliche Späße höchst lustig er- scheinen läßt. Aus dem Gegensatz von steifer Etikette und freier Ra- tionalität entwickelt sich ein lustiger Antagonismus zwischen Don Luis, dem Bruder der schönen Witwe Angela, und Don Manuel, einem lustigen, temperamentvollen Offizier. Im Vordergrund aber steht Donna Angelos Verliebtheit in Don Manuel und die lustigen Mittel, die sie anwendet, sich ihrem Ritter zu nähern. Der nämlich ist Gast ihrer Brüder, die sie, die hübsche junge Witwe, aus Grün- den der „Ehrbarkeit“ in geradezu höflicher Weltabgeschiedenheit halten. Das Zimmer des Ritters grenzt an das Angelas und nur ein alter Schrank trennt beide Räume. Dieser Schrank ist nun die Porte für Angela, die ungehindert ins Zimmer des Ritters gelangen kann. Hier entwickelt sich nun ein lustiger Spul, der dem Diener des modernen Manuel als „Kobold“ zum erscheint, schließlich aber auch dem Ritter ohne Furcht! — Sonderbar erscheint. Unter lustigen Geplänkel kommt schließlich alles zu gutem Ende.

Die Aufführung war ausgezeichnet. Stielers Regie zeichnete sich durch besondere Wärme und durch eine Fülle famoser Einfälle aus. So machte der Regisseur sich die Drehbühne zunutze, um den Ein- druck des Lustig-Geplänkelns zu unterbrechen. Es war sehr lustig, als die Drehung des Zimmers der Koboldstube des Manuel-Dieners recht zu geben schien. Aber auch die Darstellung ist zu rühmen. Oskaro Baldous Paune schuf aus dem Diener eine komischfigur große Rolle. Hilde Herterichs Paune, aber alle guten komischen Register registriert, schuf aus der Donna Angela den nettesten, liebsten, lustigsten Kobold, in den sich ein Ritter jemals verliebte. Ullmer war mit seinem christlichen Drauflos der rechte Ritter Manuel. Humor liegt diesem trefflichen Darsteller näher als das große heiden- pathos, von dem er sich glücklicherweise immer glücklicher entfernt.

— Das Publikum unterhielt sich vorzüglich und spendete begeistert Beifall.

Einen gleichgroßen Erfolg haben die Zeit-Bühnen im „Künstler- theater“ errungen, wo mit Kellers als Schullehrer und Haber als Teufel eine von Engel ingenieus inszenierte und von Josef tritt- sticht ausgestattete Aufführung von Grabbes „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ geboten wurde, die — auch ohne daß man darauf hingewiesen wurde — eine würdige Fest- u. Jubiläums- aufführung dieses Werkes war, das vor genau einhundert Jahren der Feder des einundzwanzigjährigen Genies entsprang. Richard Rieh.

Kunst und Wissen.

6 Max Liebermann, Präsident der Akademie der Kunst in Berlin, begehrt heute seinen 75. Geburtstag. Als Selbstschä- fender hat Liebermann den Impressionismus der neu-französischen Schule bei uns eingeführt, zu einer Zeit, als die heimatische Kunst- richtung romanisch-klassizistisch befangen war.

6 Das Hochschule-Konseratorium in Gefahr. Das weit über Frankfurt hinaus bekannte Hochschule-Konseratorium für Musik ist in Gefahr, seine Tätigkeit einstellen zu müssen, wenn nicht schlei- chend finanzielle Hilfe kommt. Die das Stadtblatt der „Frankfurter Zeitung“ erfährt, glaubt das Kuratorium des Konseratoriums die Verantwortung für die angemessene Bezahlung der Künstler und Lehrer kaum noch weiter tragen zu können. Es sind Verhandlungen mit dem Staat eingeleitet worden, um diesen zu einer ausgiebigen und dauernden Fundierung des Instituts zu veranlassen. Seit Monaten schon ziehen sich diese Verhandlungen hin, ohne bisher einen positiven Erfolg gebracht zu haben.

6 Die Neuordnung der Augsburger Galerie. Die staatliche Gemäldegalerie in Augsburg ist nach völliger Neuordnung wieder eröffnet worden. Früher war die Augsburger Galerie nichts weiter als eine Art Kunstmagazin, in der alles mögliche aufgestellt war, wofür man keinen rechten Platz hatte. Nun hat man aus den Schätzen — und die Augsburger Galerie birgt wirkliche Schätze — das Wertvollste ausgesucht und zusammengestellt. In die alden- lichen Reihen: Holbein der Jüngere, Burgmaier, Zeitblom, reihen sich etwa 50 alte Italiener und Niederländer, darunter Tintoretto, Caravaccio, Rembrandt, Van Dyl, Rubens, Teniers, ferner et- was japanische neue Meister, wie Spilweg, Tribner, Renzi, J. J. usw. Durch die glückliche Neuordnung ist die Augsburger Galerie eines der besten bayerischen Provinz-museen geworden.

Aus dem Lande.

Schweligen, 20. Juli. Ein Feldhüter schoß am Sonntag morgen zusammen mit seinem Keffen auf Beute, die er fälligerweise für Feldliebe hielt. Nur durch Zufall wurde keine Person verletzt. Die Schützen gelangten wegen Bedrohung und unbefugten Waffentragens zur Anzeige.

Offenburg, 19. Juli. In der Ringstraße bei Offenburg ist wieder eine Aufhebung der Sohle eingetreten, die den Abfluß der Hochwasserengen ungünstig beeinflusst. Eine Räumung der Sohle ist wegen des Dammschutzes dringend geboten. Die Arbeiten sollen in den Jahren 1922 und 1923 ausgeführt werden. Hierfür ist ein Betrag von 2 1/2 Millionen Mark in den ersten Nachtrag zum Staatsnormalhaushalt eingestellt.

Jhringen (Kreis Ludw.), 20. Juli. Auf der Gemortung Sasbach am Kaiserstuhl ist ein umfangreicher Reblausherd aufgefunden worden. Damit droht die Gefahr, welche die Reblausverfuchungen für den badischen Weinbau darstellen, immer mehr. Bonndorf, 20. Juli. Wahrscheinlich durch giftige Pilze, die ins Futter geraten waren, ist der gesamte Herdebestand, zwei junge Tiere, ein älteres Pferd und ein Jungfohlen, des Landwirts Keller in Mauthen zugrunde gegangen. Der Schaden wird auf gegen 200 000 R. geschätzt.

Berichtszeitung.

Frankenthal, 19. Juli. Ein Fahrraddieb erhielt von der Strafkammer eine abschreckende Strafe in der Person des rüchlichen Hausdieners Georg Kunz aus Göllingen, der in Schwiggshafen ein Fahrrad im Werte von 3000 R. gestohlen hatte. Hierbei war er mit einem Revolver bewaffnet. Er wurde zu drei Jahren Zuchthaus, sechs Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurteilt.

Soarbrücken, 19. Juli. Wegen Freistreiberei mit Zündhölzern wurde der Kaufmann Schneider aus Reutlingen vom Sondergericht zu 3000 M Geldstrafe verurteilt. Er hatte Zündhölzer, die er für 5,50 M das Paket gekauft hatte, für 10 M zum Verkauf, während in den einschlägigen Geschäften in Reutlingen ein Preis von 6,50 M üblich war. Vor Gericht machte er als Entschuldigung geltend, es sei ihm für den nächsten Wareneinsatz ein bedeutender Preiszuschlag angekündigt worden; daher habe er sich für berechtigt gehalten, diesen Betrag bei Verkauf der alten Waren für einzuhalten. Der Vorwand des Sondergerichts stellte bei der Einspruchsbildung nicht mit diesem Einwand keine nicht operiert Verbindung; ein gewisser Zuschlag sei wohl berechtigt gewesen, der Angeklagte habe aber 80 Prozent genommen, und das sei unter allen Umständen zu viel.

Mainz, 18. Juli. In Bingerbrück hatte ein Landjäger einen französischen Militärkraftwagen gestohlen, weil er auf der Vorderseite keine Nummernbezeichnung trug. Die beiden Insassen legitihierten sich als französische Kriminalkommissare aus Kreuznach, für die die deutschen Behörden nicht in Frage kämen. Der Landjäger stellte sich auf den Standpunkt, daß die Franzosen auf deutschem Boden sich nach deutschen Bestimmungen zu richten hätten und soll in Lon grab gemordet sein. Dieser Umstand sowie andere Bemerkungen der beiden Landjäger vor das französische Gericht, das ihn zu zwan zig Tagen Gefängnis verurteilte, von denen siebzehn durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Sportliche Rundschau.

Deutsche Fechtmeisterkassen.

Das fünfte deutsche Bundesturnier, das dem Aus trag der Deutschen Fechtmeisterkassen für 1922 galt, nahm am Freitag in Bad Rastatt seinen Anfang und wurde Sonntag abend zu Ende geführt. Die Leitung des Deutschen Fechterbundes hatte es verstanden, die Bad- und Kurverwaltung von Bad Rastatt für die Durchführung dieser bedeutendsten Fechterprüfung zu gewinnen. Dadurch war für das Bundesturnier ein sehr würdiger Rahmen gewonnen. Die Kämpfe fanden am Freitag und Samstag in dem stimmungsvollen Konzerthaus, am Sonntag im Regen auf der Kurhusterrasse statt. Hier kam das Fechten besonders gut zur Geltung und erfreute sich auch einer zunehmend steigenden Zuschauermenge. Die Turnierteilung lag in den Händen des Bundesvorsitzenden, Herrn C. Cradi de Berg und der Herren See

ger, Böttchen und Weß vom Vorstand des Deutschen Fechterbundes. Die Beteiligung war offenbar durch das vor wenigen Tagen stattgefundene Kampfpfeilturnier etwas beeinträchtigt. Indes verließ sich ja von selbst, daß an einem Turnier, das dem Aus trag der Deutschen Fechterkassen gilt, nur die Besten teilnehmen. Diese waren fast vollständig zur Stelle. Zum erstenmal nahmen neben den Fechtern des Deutschen Fechterbundes auch die des Fechterverbandes der Deutschen Turnerschaft an den Meisterschaften teil. Es traten zu den Kämpfen an: im Florett 25 (13), im Säbel 28 (12) und im Degen 33 (14). Die in Klammern beigefügten Zahlen sind die der Turnerschaft. Es wurde sehr gute Arbeit geleistet, schon in den Zwischenrunden mußte mancher recht starke Fechter ausscheiden. Im Florett und Säbel konnte sich Erwin Casimir (Dresdener Fechtclub) die Meisterschaften, wenn auch nur mit kleinem Vorsprung, indes einer in den erhaltenen Treffern sich ausprägenden recht starken Ueberlegenheit sichern. Im Florett brachte erst der vorletzte Gang zwischen Casimir und Schön (Hermania-Frankfurt) die Entscheidung. Schön wurde ebenso wie 1921 Zweiter. Neben ihm folgten nach Julius Thomson-Offenbach und Jack (Hermania-Frankfurt) ihm den stärksten Widerstand. Im Säbel waren die Kämpfe besonders spannend. Es gelang Casimir, den vorwärtigen Deutschen Meister Hans Thomson-Offenbach diesmal 3:0 zu schlagen, der dadurch auf den dritten Platz hinter Halberstadt-Offenbach gedrängt wurde. Thomson schien in seinem Tempo nicht ganz auf der bekannten Höhe. Dagegen lag Halberstadt über Casimir, konnte diesem indes nicht gefährlieh werden, da er gegen Hans Thomson und Schim-Hannover 3:2 unterlegen war. Sehr gut hielt sich der junge Guggenheim-Offenbach, dem es schon 1921 gelungen war, in die Florett-Führung zu kommen. Im Degen war der Florettclub München in den Herren Sondheim und Ludwig durch zwei noch längere, aber viel versprechendere Fechter vertreten, von denen es auch letzterem gelang, in die Schlussrunde zu kommen.

Die Resultate sind: Florett: 1. und Deutscher Florettmeister für 1922: Erwin Casimir (Dresdener Fechtclub) 24 Treffer; 2. Emil Schön (Hermania-Frankfurt) 23 Treffer; 3. Jack (Hermania-Frankfurt) 21 Treffer; 4. Julius Thomson (Turnverein Offenbach) 19 Treffer; 5. Ernst Guggenheim (Fechtclub Offenbach) 18 Treffer; 6. Robert Sommer (Turngemeinde Berlin) 16 Treffer; 7. August Petri (Fechtclub Offenbach) 15 Treffer; 8. Hans Schim (Deutscher Fechtclub Hannover) 13 Treffer; 9. August Müller (Hermania-Frankfurt) 11 Treffer. Der letzte war durch eine Staudung des linken Fußes in seinem Können beeinträchtigt. Säbel: 1. und Deutscher Säbelmeister für 1922: Erwin Casimir 23 ausgeteilte und nur vier erhaltene Treffer; 2. Hans Halberstadt (Fechtclub Offenbach) 22 Treffer; 3. Hans Thomson (Fechtclub Offenbach) 20 Treffer; 4. Emil Schön 19 Treffer; 5. Otto Angermann (Dresd. Fechtclub) 17 Treffer; 6. August Müller 16 Treffer; 7. Hans Schim 16 Treffer; 8. Ernst Guggenheim 11 Treffer; 9. Fritz Schwarz (Mainzer Fechtclub) 7 Treffer. Degen: 1. Halberstadt; 2. Casimir; 3. H. Thomson; 4. Ludwig (Florettclub München); 5. Jack; 6. Petri; 7. Schön; 8. Schim.

Radsport.

„Rund durch Schwaben.“ Wegen der am Dienstag beginnenden großen Fernfahrt im Rheinflaß, war „Rund durch Schwaben“ nur schwach bestritten. So starteten in der Berufsklasse nur 10 Fahrer. Ergebnisse: Berufsfahrer: 210 Kilometer: 1. Brandt-München 10.42,06; 2. Arnold-Charlottenburg 10.54,53; 3. Regel-Berlin 11.00,03; 4. Stroffer-München, 5. Büchner-Berlin. — Herrenfahrer: 228 Kilometer: 1. Brandt-München 8.22,17; 2. Remold-München 8.25,03; 3. Jacob, 4. Herl, 5. Beyerle (sämtlich München).

Schwimmen.

Internationales Wettschwimmen. Fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit — bei dem schlechten Wetter verständlich — begann Samstag nachmittags im Deutschen Stadion das nächste Wettschwimmen von Potsdam-Berlin. Mit Ausnahme von H. Venzel (Biele), Stamper (Helm) und Seufel (Magdeburg) waren alle gemeldeten Ausländer und Teilnehmer aus dem Meide erschienen. Sportlich war die Ausdeute des Tages recht gut. Heinrich (Leipzig) gewann seine beiden Rennen über 200 und 400 überlegen. Eine Uebersetzung brachte das 100-Meter-Rudenschwimmen, in dem der Deutsche Meister Friedrich (Magdeburg) zum ersten Male seit langer Zeit eine Niederlage erlitt. Etzner (Bremen) schlug ihn mit 0,8 Sek. Der zweite Tag reichte sich dem Samstag würdig an. In allen Konkurrenzen wurden äußerst scharfe Kämpfe geliefert und gute Zeiten erzielt. Der Held des Tages war der Deutsche

Meister Heinrich (Leipzig), das im Endspurt im 100 Meter Schwimmen den Bremer Etzner ganz knapp mit Handschlag hinter sich lassen konnte und außerdem im 1000 Meter Schwimmen den Dresdener Freudenberger hinter sich abfertigte. Am erfolgreichsten war der Alte Schwimmer-Verein-Berlin, der drei Siege auf sein Konto bringen konnte. Mit zwei Siegen — in der Großen Staffe und durch Huber im Großen Berliner Springen — kam ihm neben Wasserfeste-Hannover, die durch Bahre gleichfalls zwei Erfolge zu verzeichnen hatten, Roselben-Berlin am nächsten. Sehr interessant verlief das Wasserballspiel des Deutschen Meisters Wasserfeste-Hannover mit der Mannschaft des A.V.C.-Budapest. Es endete nach verteiltem Spiel unentschieden 1:1. Eine kombinierete Berliner Mannschaft besiegte den III. Bezirk Budapest im Wasserballspiel nur knapp 3:2.

Hockey.

Das Hockey-Auswahlspiel Nordbayer-Südbayern in Nürnberg gewann Südbayern mit 12:0 (1:0).

Leichtathletik.

Meisterschaften des Rhein-Main-Saargebiets (befestigtes Gebiet) in Neunkirchen. 100 Meter: Schilling-Soarbrücken 10,8 Sekunden; 200 Meter: Sab-Frankenthal 23,4 Sekunden; 400 Meter: Scherl-Frankenthal 53,2 Sekunden; 800 Meter: Hjh-Frankenthal 2 Minuten 3,6 Sekunden; 1500 Meter: Walz-Rastatt 4.25,2 Sekunden; 3000 Meter: Wolpert-Frankenthal 16.09 Minuten; 10 000 Meter: Eichmann-Kreuznach 34.29 Minuten.

Neues aus aller Welt.

Das Ende der Germania-Marken. Die Briefmarken der Germania-Post werden mit dem Ablauf des 31. Oktober ungültig. Das Reichspostministerium gibt bekannt, daß nur bis zu diesem Tage die Marken gegen solche neuer Fertigung eingetauscht werden.

Aussaffung des Münchner Tierparks wegen finanzieller Schwierigkeiten. Aus München wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet: Der prächtige Tierpark Münchens, der im Januar d. J. an die Stadt gelangt ist, fällt, wie so manche Einrichtungen dieser Art in anderen Städten, der Leuerung und den durch sie entstandenen finanziellen Schwierigkeiten zum Opfer. Der Verkauf des gesamten Tierbestandes ist bereits eine beschlossene Sache. Der Kaufpreis beträgt zwei Millionen Mark. Ein Teil der Tiere wird vom Zoologischen Garten in Nürnberg übernommen, der andere von einer Tierzucht.

Wetterdienstnachrichten.

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^U morgens).

Table with columns: Ort, Temperatur, Luftdruck, Wind, etc. for various locations like Bietheim, Rastatt, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Im Bereiche des über Finnland abziehenden Tiefdruckgebets dauerte gestern in Süddeutschland das trübe, kühe Wetter an. In ganz Baden sind ergiebige Regenfälle niedergegangen. Ueber nacht hat das von der Ostküste vorrückende Hochdruckgebiet Aufhebung gebracht, die heute und morgen von Bestand sein wird, da eine westliche von Irland lagernde neue Druckstörung Süddeutschland zunächst nicht beeinflussen wird.

Voraussichtliche Witterung bis Freitag nacht 12 Uhr:

Weist helter und trocken, etwas wärmer, schwache Luftbewegung.

Verleger: Dr. Schuler und Verlag: Deutscher Dr. Gess, Mannheim. General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, P. O. B. 1. Direction: Ferdinand Oehme. — Verantwortlich für den Inhalt: Alfred Wabers; für den Vertrieb: Alfred Wabers; für die Redaktion: Alfred Wabers; für die Anzeigen: Karl Gögel.

Dixin das dankbare Seifenpulver. Ist sparsam im Gebrauch und billig. ALLEINIGE HERSTELLER. HENKEL & CO., DUSSELDORF.

Auto-Simson advertisement. Includes car models (6/22 PS, 10/40 PS, 14/55 PS), contact information for Ragma Mannheim, and details about the telegraph office.

Liköre und Brantweine advertisement. Mentions Walter Kraut and other products.

Private business advertisements including Spanglerwerkstätte, Schneiderin, and Detektiv-Institut.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Benjamin Tuteur Witwe

im vollendeten 85. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Mannheim, Köln, Memel, Hamburg, L. 14, 18 Stuttgart

Albert Tuteur u. Frau Julius Tuteur

Siegfried Tuteur u. Frau Florestine Simons Wwe.

Eugen Tuteur John Salomon u. Frau

Julius Blau u. Frau Hermann Nachmann u. Frau

Die Beerdigung findet in aller Stille in Frankfurt a. M. statt. *6903

Amtliche Bekanntmachungen

Kartoffelhandel betreffend. Zum Vollzug der Reichsverordnung vom 23. Juni 1922 über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln (R.V. Nr. 487) und der bayerischen Vollzugsverordnung vom 4. Juli 1922 (G. u. S. O. Nr. 6.) wird bekannt gemacht:

I. Vom 1. August 1922 ab ist zum Handel mit Kartoffeln eine besondere Erlaubnis der Reichs-Verwaltungsstelle in Karlsruhe notwendig. Dies gilt auch für Personen, die bereits vor diesem Zeitpunkt eine Erlaubnis zum Handel mit Kartoffeln besitzen haben.

II. Jedermann, der Kartoffeln beim Erzeuger in eigener Person ankauft und nicht in Besitz einer eigenen Handlungserlaubnis (vgl. I.) ist, bedarf einer Erlaubnis des Landesverwaltungsamtes.

III. Erzeuger dürfen an Käufer, die in eigener Person kaufen, Kartoffeln nur verkaufen, wenn der Käufer für den eigenen Verbrauch des Kaufes erfolgt oder wenn sich der Käufer als Inhaber einer Handlungserlaubnis oder Kaufmanns-Handel ausweist.

IV. Wer es unternimmt, ohne die erforderliche Erlaubnis Kartoffeln anzukaufen, oder wer als Erzeuger Kartoffeln an Unberechtigte verkauft, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 100.000 RM. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

V. Für die Erlaubnis zum Handel mit Kartoffeln sind die Beschlüsse der Reichs-Verwaltungsstelle vom 14. Juli 1922. Reichliches Bezirksamt - III. IV. -

Die Firma Elgerin-Goldmann-Werke G. m. b. H. Mannheim - Fabrikation beschäftigt auf ihrem Grundstück Fabrikationsstraße Nr. 45 a einen Arbeiter für eine Bergarbeiter-Heil- und Kuranstalt zu erstellen.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamt oder dem Stadtrat binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Verfügnungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen verworfen werden.

Die Schreibungen und Pläne liegen während der Einspruchsfrist auf den Kanzleien des Bezirksamtes und des Stadtrats zur Einsicht offen. Mannheim, den 13. Juli 1922. Reichliches Bezirksamt - III. VII.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Es wird daran erinnert, daß es nach Beschluß des Stadtrats vom 25. März 1920 verboten ist, sich für den Kaufpreis oder die Vermittlung von Mieträumen von dem Mieter Vermögenswerte von mehr als 2% der Jahresmiete geschuldet oder verbrieft zu lassen. Zuwiderhandlungen werden an Geld bis zu 100.000 RM. bestraft. 13 Mannheim, den 14. Juli 1922. Der Oberbürgermeister.

Vergebung von Bauarbeiten

Zum Neubau von Offiziers- und Unteroffiziers-Wohnungen und eines Bürogebäudes sind zu vergeben:

- 1) Dachbedeck- und Blüharbeiten
- 2) Spenglerarbeiten
- 3) Betonarbeiten (Kellerböden)
- 4) Erd- und Maurerarbeiten der Fundamente.

Leistungsverzeichnisse etc. können ab 21. ds. Ms. Albrechtstraße 39 eingesehen werden. Derzählige Angebote an gleiche Stelle bis 1. August cr., vorm. 11 Uhr.

Kauferslautern, den 18. Juli 1922. Das Bürgermeisteramt.

Registrator-Organisator

mit besten Empfehlung sucht Redaktions-Angebote unter E. L. 9 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6491

H.B. H.B.

Handelsbund e. V.

Karlsruhe

Geschäftsstelle Karlstraße 1a

Beratungsstelle für Steuer- und Rechtsfragen
Karlstr. 1a **Telephon 4236**

Beratungsstelle für Versicherungswesen
Karlstr. 9 **Telephon 4280**

Schließfach 92.

Industrie, Groß- u. Kleinhandel, Gewerbetreibende
Jeder schließe sich an!

Der H. B. berätet seine Mitglieder in allen einschlägigen Fragen auf dem Gebiete des Steuer-, Rechts- und Versicherungswesens kostenlos.

Mässiger Jahresbeitrag.

Satzungen, Beitrittserklärungen, sowie Anmeldungen und nähere Auskünfte bei der Geschäftsstelle:
Karlstraße 1 a.

Material wird auf Wunsch zugesandt. E68

H.B. H.B.

Beteiligung.

Beteilige mich an einem guten Unternehmen bill oder tätig. Schöne Werkstätte oder Lager-raum vorhanden. Angebote unter E. X. 21 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbet. *6515

Heirat

2 Freunde, 20 u. 25 Jahre, in höherer Schule, (Damen), mit gutem Einkommen, tabell. Erziehung, guten Charakter u. tabell. Vermögensverhältnisse, wünschen die Bekanntschaft z. Wirklichkeit, nicht. Probezeit entsprechend Alters zwecks späterer Heirat

Heirat

Freulein vom Lande angezogen. Ausführl. Beschreiben mit Bild unter C. R. 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *6390

Heirat

Freulein, 25 Jahre, ev., mit guter Schul- und Allgemeinbildung, wünscht Herrn in höherer Beschäftigung, reines Verm. u. häusl. Bild angulichen. Vermögen und Wohnung vorhanden. Bewerber mit Bild nicht ausgeschlossen. Kennung zwecks. Zuschr. u. C. M. 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *6494

Miet-Gesuche

1 oder 2 möblierte Zimmer mit elektrischem Licht von Dauermieter in lehrer Stellung, wenn möglich mit Pension, zu mieten gesucht. Gef. Angebote erbeten unter K. Y. 125 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 6534

Wohn- und Schlafzimmer

mit elektr. Licht und Schreibtisch. Gef. Angebote erbeten unter K. Z. 124 an die Geschäftsstelle.

Tausche meine in Mülheim-Ruhr

herri. gel. Etagen - Wohnung (4 Z., K., Keil, Mans., Bad) gegen gleichw. 3 oder 4 Zimmer-Wohnung in Mannheim oder Umgebung. Ringtausch über Frankfurt-Dortmund möglich. 7076

Wilh. Kleibern, Mannheim-Neckarau Rheingoldstrasse 28.

Achtung! Hausbesitzer!

Suche 2- od. 3-Zimmer-Wohnung für bald oder 1. Oktober. Preis Realistische. Dinglichkeitskarte vorhanden. Angebote unter E. K. 8 an die Geschäftsstelle. *6486

Offene Stellen

Offert-Briefe

Die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten, erschweren die Weiterleitung oder machen dieselbe direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten

Zeichen und Nummer

genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden. 5384

Die Geschäftsstelle d. Mannh. General-Anzeiger

Konkurrenzlose lukrative Fabrikation

(sichere solide Existenz) ist, an ein od. zwei intell. sich Herrsch. gleich wertigen Standes, da in ein- getriebenen Betriebe eingesetzt wird, zu vergeben. Zur Fabrikationsanrichtung usw. sofort der 40 bis 50.000 RM. erforderlich. Fabrikation überall möglich, grüßeres Raum erforderlich. Angebote unter Angabe der Verhältnisse unter H. 969 F. an H. A. Gassenstein & Bogler, Freiburg i. Br.

mehrere Beamten(innen)

für alle Abteilungen. Angebote erbeten von 6090

Volksbank Edenkoben

Eingetragene Genossenschaft, beschr. Haftung

Kaufmann

im Alter von etwa 35 Jahren, der in der doppelt. Buchhaltung und im kaufmännischen Briefwechsel bewandert ist. Nur wirklich geübte Kräfte wollen sich umgeben unter Befolgung von Zeugnisabschriften und Angabe ihrer Gehaltsansprüche melden. 7028

Großkraftwerk Mannheim

Aktiengesellschaft.

Tücht. Buchhalter od. Buchhalterin

für Abendstunden zum Bearbeiten der Bücher Angebote unter L. V. 145 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten 7048

Erstklassiger, tüchtiger Kaufmann

für die Leitung einer umfangreichen Buchhaltung einer größeren Fabrik (W. u. M.) Nähe Frankfurt a. M. für bald gesucht. Gute Zahlw. einstellungsfähige Position. Wegen den Wohnungsverhältnissen lediger Herr bevorzugt. Angebote mit Zeugnis-Abschriften, Ref. unter M. H. 137 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gewandte Stenotypistin

mit guten Zeugnissen, nicht über 30 Jahre, per sofort gesucht. *6532

Jac. Hackmann, Lebensmittelgroßhandlung

Dammstraße 50.

1 Lehrmädchen

aus achtbarer Familie. 7100

Modehaus Sachs, O 7, 1.

Eine tüchtige *6526

Maschinen-Schreiberin

event. auch nur f. einige Stunden am Tage, sofort gesucht; restlicher Zeit zur freien Verfügung. Zu melden am Freitag, den 21. ds. Monats, Gustavstr. 31, I. St. I.

Stellen-Gesuche

Suche für meine Schwester 26 Jahre, aus guter Familie, durch Selbst- bildung gebrannt.

Stenotypistin

möglichst mit leichten Büroarbeiten vertraut, event. auch Hausangestellte, für blühende Geschäftsbetriebe zum sofortigen Eintritt gesucht.

Gef. Angebote unter D. R. 92 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *6529

Etagenhaus od. Villa

mit sofort freierwerdender 6-7 Zimmer-Wohnung, in guter Lage Mannheims von Ausländer sofort gesucht. Zahlen bis 2 Millionen bar und hohen Abstand. Angebote sind zu richten an Weber, O 6, 1, Telephon 9029.

Verkäufe

Sch. Wohnhaus u. Lage Rindenhof, 4 Z., 2. Bad, voll. elektr. u. verf. Keller, O 3, 11. *6480

Geschäftshaus

erste Lage, zum billigen Preis von 200.000 RM. zu verkaufen. Einlage nach Vereinbarung. Wohnung gegen Tauch. Rabatts-Immobil.-Büro Weber, O 6, 1, Tel. 9029. *6508

Tafelklavier

Spezialreinigung Schreib- u. Sekretär. Bert. Chaiselange, Bodenmann, Tisch, Küchenstuhl, Reduz. Ausgezeichnet u. a. m. Grumbach, R. G. 4, Hof 28266

Persone- und Lastkraftwagen

Motorräder preiswert bei 3205

Philipp Pfell

R. G. 4, Mannheim Telefon 6978. Gut erhältl., zweischichtig.

Bett

m. Polsterrost zu verk. Fran Kleier, *6515 Argentinstr. 64, III. Größere Auswahl

Kisten

abzugeben. *6480

Frika-Schubfabrik

Wippenstraße 13.

Gebr. Köhenschrank

11. Bischofstr., Schneider- puppe u. sonstig. preisw. zu verkaufen. *6530

Neues Fahrrad

preisw. abgegeben. *6478

Klee- Berg- u. Wiesenhof

hat fortwährend zu verkaufen zu dem billigsten Tagespreis an Gegen- denausstellungen. Beselungen nimmt entgegen Georg Blum, Freiburg, Jöhleinstraße 38, Telephon Nr. 2933. *6488

Geldverkehr

Suche sofort tücht. Tellhaber oder Teilhaber mit 100 RM. für Erweiterung eines rentabl. Unter- nehms mit reichl. Debit- wahrung, Sicherheit u. hohe Referenzen. *6430

100 M. Belohnung

Im Hause R. 1, 4-6 am Markt hat meine Frau ein kleines Unter- nehmen mit viel Debit- wahrung, Sicherheit u. hohe Referenzen. *6430

Veröffentlichungen

Zugehörige 571 Schürze, O 7, 1.

Heidelbeeren

zu gros abzugeben. *6527

Obstmot

in Weinbergen gelagert, hat bei ansehnlichem Preisangebot abzugeben u. s. d. H. 1. St. I. *6480

Drillanten

Perlen, Schmuck- steine, Uhren, Brillen, Uhren und Platin- schmelze u. s. d. H. 1. St. I. *6480

Günther-Sommer

Uhrmacher u. Juwelier

Q 4, 1, 2 Trupp. Q 4, 1

Uhrmacher u. Juwelier

Uhrmacher u. Juwelier

Uhrmacher u. Juwelier

Uhrmacher u. Juwelier

Uhrmacher u. Juwelier

Uhrmacher u. Juwelier

Uhrmacher u. Juwelier

Uhrmacher u. Juwelier

Uhrmacher u. Juwelier

Uhrmacher u. Juwelier